

## LERNEN VOR ORT: AUTHENTISCH · UNTERHALTEND · BILDEND

*Gefördert durch den Arbeitskreis  
selbstständiger Kultur-Institute (AsKI)  
und das Thüringer Ministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur*







## Thema 1

### Die mittelalterliche Wartburg – glanzvoll, wehrhaft und weithin gerühmt

Vor fast tausend Jahren ritt Graf Ludwig zur Jagd. Im Wald sah er einen weißen Hirsch, verfolgte ihn, achtete nicht auf Gestrüpp und Fels, verlor das Tier aber trotzdem und stand plötzlich auf einem hochgelegenen Felsengipfel. Hier stieg er vom Pferd, betrachtete das weite Land ringsum und ganz überwältigt von der prachtvollen Aussicht rief er endlich: »Wart Berg, du sollst mir eine Burg tragen!«

Es schwitzt und schnauft, wer den Berg erklommen hat und endlich vor dem Burgtor steht. Warum bauten die Landgrafen ihre Burg nicht im Tal, sondern auf steilem, 200 Meter hohem Felsen? Welche Vorteile könnte dies wohl gehabt haben? Schöne Aussicht? Immer frische Luft? Ein Respekt gebietendes Zeichen von Macht und Herrschaft oder Sicherheit vor Angreifern?

Auf einer Erkundungstour lernt man die festen Bestandteile einer mittelalterlichen Burg und ihren Zweck kennen.

Schlag- oder Zugbrücken vor dem Eingangstor schützten vor Eindringlingen, ebenso ein Halsgraben. Die Ringmauer umschließt die Burg, ist meterdick, bis zu zehn Metern hoch und schwer zu überwinden, da sie zudem auf steil aufragendem Fels steht.

Ursprünglich hatte die Ringmauer Zinnen, hinter denen Armbrustschützen eine relativ sichere Position hatten. Mit dem Einsatz von Feuerwaffen (Schießpulver) wurden den Mauern überdachte Gänge mit Schießscharten und Schützenerkern aufgesetzt – wisst Ihr weshalb?

Steinerne Bauwerke oder Türme konnten sich im Mittelalter nur Wohlhabende, »steinreiche« Herren leisten. Bauern und Handwerker wohnten in einfachen, kleinen Hütten, die sich neben einem Bauwerk wie dem Palas wie Streichholzschachteln ausnahmen.

Das Wort Palas (entstanden aus dem Lateinischen »palatium« = kaiserlicher Hof) bezeichnet das Hauptgebäude einer mittelalterlichen Burg (später wurde daraus der »Palast«). Hier wohnten die Landgrafen. Aber wie sah eine solche Wohnung aus? Gab es Glasfenster, gab es eine Heizung oder Toiletten? Hatte man das, was heute Komfort heißt? Archäologie und Bauforschung entlockten dem Bauwerk und seinen einstigen Bewohnern einige Geheimnisse.

Was bedeutet der Adler, mit dem manche Säule verziert ist, was der Löwe? Mit etwa 180 Säulen war der Palas ursprünglich ausgestattet, jede trug ein kunstvoll gearbeitetes Kapitell, auf dem oft mittelalterliche Symbole zu sehen sind.

Die Wartburg besitzt heute zwei Türme, den Hauptturm oder Bergfried an der höchst gelegenen Stelle im Zentrum der Anlage und einen etwas kleineren an der Südmauer. Wie Zugbrücke, Gräben oder Ringmauer gehörten Türme zu den »Wehranlagen«, über die jede Burg verfügte. Wozu dienten sie, wie sahen sie damals aus?

Wie war das eigentlich mit dem Wasser? Die Wartburg selbst besaß keinen Brunnen. Der lag am Fuß des Berges, und das Trinkwasser wurde mit Eseln herauf transportiert. In die Zisterne wurde das Regenwasser geleitet, das man zum Waschen und für die Tiere brauchte. Dennoch: Bad oder Wasserklosett kannten auch die Landgrafen!

Wie lange hat man an einer Burg gebaut? Woher kamen die Steine und wie wurden sie auf den Berg befördert? Der dem Mittelalter nachempfundene Burgenbauplatz erklärt damalige Techniken und Handwerkszeug.

Das Thema »Burg« eignet sich für alle Altersgruppen und gestattet verschiedene Ansätze. Wie die Beispiele zeigen, können charakteristische Architekturelemente oder mittelalterliche Lebensweise im Vordergrund stehen. Bei Schülern der Oberstufe mögen zudem geschichtliche Hintergründe wie der feudale Landesausbau im 11. und 12. Jh. interessant sein. Gern gehen wir auch auf Aspekte von Denkmal und Denkmalpflege ein.

## Thema 2

### Elisabeth von Thüringen – geliebt, verkannt und doch bis heute verehrt

Einst machte sich die junge Landgräfin Elisabeth mit einem Korb voll Brot auf den Weg in die Stadt, um es dort an Hungrige zu verteilen, da begegnete ihr plötzlich der Landgraf Ludwig, ihr Ehemann. Die Familie sah ihre Freigiebigkeit nicht gern, ja fürchtete sogar, die Schwiegertochter aus Ungarn werde alles Hab und Gut verschenken, wenn man sie nicht daran hindern würde. So soll Ludwig denn auch recht zornig gefragt haben, was sich da in ihrem Korb befinde. »Rosen«, behauptete sie ängstlich, doch hielt er die Antwort für das, was sie war: eine Notlüge. Umso überraschter mochte er gewesen sein, als ein Wunder geschah und unter dem Tuch tatsächlich Rosen hervor quollen.

Wer war die Fürstin, die Rosen in ihren Korb gelogen haben soll und der man noch viele andere Wunder nachgesagt hat? Anhand der berühmten Fresken des romantischen Malers Moritz von Schwind und der Mosaikbilder in der Elisabethkemenate lässt sich ihre Lebensgeschichte anschaulich nacherzählen.

Wo und wann genau das Königskind geboren wurde, ist nicht ganz sicher. Favorisiert werden die Burg Sarospatak in Ostungarn und das Jahr 1207. Mit vier Jahren brachte man Elisabeth als Braut des zukünftigen Herrschers an den Thüringer Landgrafenhof, wo sie aufwuchs, als Vierzehnjährige heiratete und drei Kindern das Leben schenkte. Ihr war ein gesichertes Dasein vorbestimmt, doch lehnte die junge Fürstin Reichtum und Macht ab und orientierte sich vielmehr bald am Ideal des Bettelordens der Franziskaner: Armut und barmherzige Nächstenliebe in der Nachfolge Christi.

Unterhalb der Wartburg ließ Elisabeth ein Hospital bauen, in das sie Kranke aufnahm und auch mit eigener Hand pflegte. Der Ort heißt seitdem Elisabethplan, die Fundamente des Gebäudes wurden bei

archäologischen Grabungen 2007 aufgefunden. Ebenfalls entdeckte man hier die Reste des Franziskanerklosters, das 1331, einhundert Jahre nach dem Tod der heilig gesprochenen Landgräfin, zu ihren Ehren gegründet worden ist und bis zur Reformation bestand.

Elisabeths Biografie gleicht einer eigenwilligen Karriere von ganz oben nach ganz unten. Damit irritierte sie schon ihre Zeitgenossen und erst recht die heutigen Menschen.

Das Thema lässt eine dem Alter der Schüler entsprechende Behandlung zu. Sowohl Lebensgeschichte und Legenden als auch die komplexere Sicht auf Motive und historische Hintergründe können im Mittelpunkt des Programms stehen. Hier wären z. B. Fragen zum religiösen Glauben im Mittelalter einzubringen – etwa die Vorstellungen von Paradies und Hölle, die den damaligen Wertekanon erhellen, die Gründung und rasche Ausbreitung von Bettelorden, das franziskanische Ideal der Christusbefolgung und die mittelalterlichen religiösen Bewegungen, deren Einflüsse auf Elisabeth belegbar sind und ihre Entscheidungen wenigstens teilweise erklären helfen.

Unter landesgeschichtlichem Aspekt ist der Status der Thüringer Landgrafen herauszustellen, deren Heiratspolitik zu beleuchten, durch die die ungarische Königstochter auf die Wartburg gelangte. Nachvollziehbar sind die familiären Auseinandersetzungen, die Elisabeths unstandesgemäßes Verhalten herauf beschwor, und endlich auch der Nutzen, den die Familie aus ihrer Heiligsprechung Nutzen zog.

Der Gedanke der Jenseitsvorsorge als bestimmendes Element mittelalterlichen Glaubens, der alle Lebensbereiche durchdrang, schlägt eine Brücke zur Praxis des Ablass und der Kritik Martin Luthers. In der Beschäftigung vermag man einen wesentlichen Vergleich zwischen der alten katholischen Kirche und dem Protestantismus herauszuarbeiten.





### Thema 3:

#### Martin Luther – verfolgt, versteckt und die Welt verändern

Martin Luther saß am Tisch in seiner Stube und schrieb und las im Schein der Kerze, als es plötzlich polterte. Er hob den Kopf und erblickte den Teufel. Um den ungebetenen Gast zu verjagen, ergriff Luther das Tintenfass und schleuderte es in des Teufels Richtung. Dieser machte sich eilends aus dem Staub, doch hatte das Wurfgeschoss einen großen, schwarzen Fleck an der Wand hinterlassen.

Noch vor 100 Jahren kratzten die Besucher der Lutherstube schwarz gefärbte Putzstückchen ab und nahmen sie als Souvenir mit nach Hause. Aber stimmt die Legende von Luthers Wurf mit dem Tintenfass tatsächlich? Immerhin hat Martin Luther selbst behauptet, er habe den Teufel mit Tinte bekämpft.

Wir schauen uns an, wie und womit man damals schrieb. Wir werfen einen Blick in die Lutherbibliothek und sehen meterlange Reihen von Büchern, die Luther verfasste. Zu den ersten gehörte das Neue Testament in einem allen verständlichen Deutsch – und das vollendete er im Winter 1521/22 auf der Wartburg.

Luthers Aufenthalt und Übersetzungswerk auf der Wartburg hat diesen Ort zu einem der bekanntesten

Erinnerungsstätten der Reformation werden lassen. An den Besuch der Lutherstube in der Vogtei kann die Auseinandersetzung mit entsprechenden Museumstücken geknüpft bzw. die jeweilige Sonderausstellung zur Lutherdekade verbunden werden.

Bei jüngeren Schülern empfiehlt sich ein biografischer Überblick, der die spannende Geschichte um seine angelegliche Entführung bei Altenstein und die Verkleidung als Junker Jörg sowie die entstandenen Legenden um den Reformator beinhaltet.

Historische Hintergründe wie Luthers Thesenanschlag, seine Vorladung zum Reichstag in Worms, der päpstliche Bann, die Reichsacht sowie der Sicherheitswahrsam auf der Wartburg sind ein weiterer Themenkreis. Inhalt des Programms können auch Werdegang und Etablierung der neuen christlichen Kirche sein, zumal dieser Ort mit Martin Luther und der heiligen Elisabeth Gegenüberstellung und Vergleich zweier prominenter Vertreter der alten und neuen Kirche ermöglicht.

Als weiterer Schwerpunkt bietet sich die sprachliche Leistung Luthers an. Gab es schon vor Luther deutschsprachige Bibeln? Wo kommt die deutsche Sprache her, wie hat sie sich entwickelt und wie hat Luther eigentlich gesprochen? Der Ausflug in die Geschichte unserer Muttersprache – um 1200 errang Hermanns I. Musenhof einen wichtigen Platz in der deutschen Nationalliteratur – macht u. a. mit Luther-

Worten bekannt, zeigt den Bedeutungswandel, den manche Begriffe seit dem 16. Jh. erfahren haben, und offenbart, dass einige heute noch geläufige Sprichwörter auf den Reformator zurück gehen.

Die Wartburg wird gelegentlich als die »Lutherburg« bezeichnet. Schon seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert suchten Protestanten die Erinnerungsstätte auf und verewigte Datum und Namen in die Holzböhlen der Lutherstube, die bis heute ihre Anziehungskraft behalten hat. Auf Luther beriefen sich 1817 auch die deutschen Burschenschaften auf ihrem Wartburgfest und verbanden mit dem »Befreier des Geistes« (Beginn der Aufklärung) die siegreiche Befreiung aus napoleonischer Fremdherrschaft. Zu Ursprung und Werdegang der deutschen Nationalbewegung von der Leipziger Völkerschlacht über das Hambacher Fest 1832 bis zur Frankfurter Paulskirche liefert die Wartburg ein überaus beredtes Denkmal.





Die Wartburg – mittelalterliche Feste und Hauptsitz der Thüringer Landgrafen, Lebensort der heiligen Elisabeth, Wiege der deutschen Literatur unter dem Landgrafen Hermann I., Gedenkstätte für Martin Luther und seine Bibel sowie Symbol der deutschen Nationalbewegung – repräsentiert Geschichte von beinahe tausend Jahren. Seit 1999 gehört die Burg zum Welterbe der UNESCO.

#### **Themen:**

1. Die mittelalterliche Wartburg – glanzvoll, wehrhaft und weithin gerühmt
2. Elisabeth von Thüringen – geliebt, verkannt und doch bis heute verehrt
3. Martin Luther – verfolgt, versteckt und die Welt verändernd

#### **Angebot:**

1. Besichtigung thematisch ausgewählter Außen- und Innenbereiche der Burganlage
2. Vor- oder Nachbereitung im neu eingerichteten Gewölbekeller durch mediale Ergänzungen, Gespräch, Quiz und Spiel

#### **Informationen:**

Die Angebote können täglich von 9:00 bis 14:00 Uhr gebucht werden.

Die Preise betragen zur Zeit 2 EUR pro Teilnehmer und eine Einmalgebühr von 30 EUR pro Gruppe (Änderungen vorbehalten). Lehrer und Begleitpersonen erhalten freien Eintritt.

#### **Anmeldung unter:**

Wartburg-Stiftung  
99817 Eisenach, Auf der Wartburg 1  
Telefon: 03691 250-0  
Telefax: 03691 203342  
E-Mail: [info@wartburg.de](mailto:info@wartburg.de)

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte das Schulportal des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien

[www.thillm.de](http://www.thillm.de)

oder die Internetseite der Wartburg

[www.wartburg.de](http://www.wartburg.de).